

Brüder Grimm: "Hans im Glück"

Dramatisiert von Prof. Dr. Albrecht Classen (copyrighted), @ 2000, 2010

Erzähler: Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sagte er zu ihm:

Hans: Herr, ich will wieder nach Hause gehen, um meine Mutter zu sehen, gebt mir meinen Lohn.

Herr: Du hast mir treu und ehrlich gedient, wie der Dienst war, so soll der Lohn sein.

Erzähler: Er gab ihm ein Stück Gold, das so groß wie Hansens Kopf war. Hans machte sich auf die Reise und sah bald einen Reiter, der fröhlich auf seinem Pferd daherkam.

Hans: Ach, was ist das Reiten ein schönes Ding. Da sitzt man wie auf einem Stuhl, stößt sich an keinen Stein, spart die Schuhe und kommt schnell voran.

Reiter: Ei Hans, warum gehst du zu Fuß?

Hans: Ich muß ja wohl, ich habe einen Klumpen Gold nach Hause zu bringen. Es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf nicht gerade halten, und das Gold drückt mir auf die Schultern.

Reiter: Weißt du was, wir wollen tauschen, ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.

Hans: Von Herzen gern, aber ich sage euch, ihr müßt euch mit dem Klumpen schleppen.

Erzähler: Der Reiter stieg ab, nahm das Gold und reichte Hans die Zügel seines Pferdes. Hans stieg auf und ritt eine Weile ruhig dahin, dann aber sollte es schneller gehen, er rief:

Hans: Hopp, hopp.

Erzähler: Das Pferd setzte sich in Trab, und sofort lag Hans in einem Graben. In dem Moment kam ein Bauer mit einer Kuh und half Hans auf.

Hans: Es ist ein schlechter Spaß, das Reiten. Da lobe ich mir eure Kuh, da kann man langsam reisen, kann jederzeit Milch, Butter und Käse bekommen, ach ich wünschte, ich hätte eine Kuh.

Bauer: Wenn ihr wollt, tausche ich gerne mit euch, das Pferd für die Kuh.

Erzähler: Hans ging ruhig neben der Kuh und freute sich über den Handel. Als er aber durstig wurde und die Kuh melken wollte, kam keine Milch raus, und bald trat ihn die Kuh mit dem Hinterfuß, daß er fast ohnmächtig wurde. In dem Moment kam ein Metzger mit einem Schwein.

2

Metzger: Was ist denn hier los, junger Mann, ich helfe ihnen. Hier, nehmt meine Flasche und trinkt erst einmal.

Hans: Danke sehr, ich habe hier eine schreckliche Kuh, die mich getreten hat und keine Milch geben will.

Metzger: Ja, das ist eine alte Kuh, die taugt nur noch zum Pflügen oder zum Schlachten.

Hans: Wer hätte das gedacht, das ärgert mich aber. Aber Rindfleisch mag ich nicht, viel lieber wäre mir saftiges Schweinefleisch.

Metzger: Höre mal, Hans, wollen wir vielleicht tauschen, deine Kuh für mein Schwein?

Hans: Von Herzen gerne, vielen Dank, Sie, Herr Metzger, sind sehr freundlich zu mir.

Erzähler: Hans und der Metzger tauschten ihre Tiere und beide gingen glücklich ihres Weges.

Bald aber traf Hans einen jungen Mann, der eine schöne weiße Gans unter dem Arm trug.

Junger Mann: Guten Tag, wie geht es dir? Was für ein Schwein ist denn das? Sieh mal, meine Gans ist fett und wohlgenährt, das wird ein sehr guter Braten werden.

Hans: Ja, sicher, aber mein Schwein wird mir auch gut schmecken.

Junger Mann: Du, ich bin gerade durch ein Dorf gekommen, wo man dem Bürgermeister ein Schwein genau von dieser Größe gestohlen hat. Ich glaube fast, daß es genau dieses Schwein ist.

Erzähler: Hans bekam große Angst, denn er fürchtete, wegen Schweinediebstahl eingesperrt oder sogar hingerichtet zu werden.

Hans: Das ist ja schrecklich, ich habe mein Schwein nur eingetauscht und es nicht gestohlen.

Sag mal, würdest du mir vielleicht helfen? Wollen wir nicht tauschen?

Der junge Mann: Naja, das wäre ja gefährlich für mich, aber ich will nicht, daß du ins Unglück gerätst. Gut, tauschen wir, aber es muß schnell geschehen. Hier, nimm meine Gans, ich übernehme dafür dein Schwein, verschwinde aber schnell.

Erzähler: Hans freute sich sehr über diesen günstigen Tausch und ging rasch weiter. Bald kam er in ein Dorf, wo er auf einen Scherenschleifer traf, der bei seiner Arbeit fröhlich sang:

Scherenschleifer: Ich schleife die Schere und drehe geschwind
und hänge mein Mäntelchen nach dem Wind.

Hans: Euch geht es wohl gut, weil ihr so lustig beim Schleifen seid.

Scherenschleifer: Ja, das Handwerk hat goldenen Boden. Ein Schleifer findet immer Geld in seiner Tasche und kann überall arbeiten. Ihr habt aber eine schöne Gans. Wo habt ihr die gekauft?

Hans: Ich habe sie nicht gekauft, sondern für ein Schwein getauscht. Das Schwein habe ich für eine Kuh getauscht, die Kuh für ein Pferd getauscht, das Pferd für einen schweren Klumpen Gold getauscht.

Erzähler: Während Hans das erzählt, kommen ein paar Nachbarn dazu:

Nachbarn: Was für ein seltsamer Mensch.

So ein Trottel, gibt das Wertvollste immer weg.

Er hat sich aber immer nach jedem Tausch glücklich gefühlt.

Ja, man muß aber Geld in der Tasche haben, sonst nützt das alles nichts.

Ich würde nicht sieben Jahre nur für eine Kuh arbeiten.

Still, er hört uns.

Hans: Wie soll ich denn Geld bekommen, wenn ich nur diese Gans habe?

Schleifer: Ihr müßt ein Schleifer wie ich werden, ihr braucht nur einen Wetzstein, alles andere kommt von selbst. Seht, dort kommt schon wieder eine Kundin:

Frau: Herr Schleifer, ich habe ein paar stumpfe Messer und Scheren, können sie die für mich schnell wieder scharf machen?

Schleifer: Gerne, es kostet nur zehn Mark pro Schleifen.

Frau: Gut, das ist nicht zu teuer, hier sind fünfzig Mark, bitte macht euch schnell an die Arbeit.

Erzähler: Hans beobachtet das alles und sagt zum Schleifer: So viel Glück möchte ich auch gerne haben, wenig Arbeit und viel Geld.

Schleifer: Das ginge ganz leicht, ihr braucht mir nur eure Gans zu geben, und schon habt ihr meinen Wetzstein. Bald wird euch das Geld ebenfalls in der Tasche klimpern.

Hans: Einverstanden, hier ist meine Gans, gebt mir euren Wetzstein.

Erzähler: Die beiden tauschen, und der Schleifer entfernt sich schnell, während Hans voller Freude seines Weges ging.

Hans: Ich bin ja wirklich ein Glückskind, aber dieser Stein ist doch recht schwer, ich werde durstig. Ach, dort ist ja ein Brunnen, vielleicht ruhe ich mich dort aus, trinke etwas Wasser, und dann geht's weiter.

4

Erzähler: Hans legte den Wetzstein vorsichtig auf den Brunnenrand, um Wasser zu trinken. Kaum hatte er sich aber zu dem Wasser gebückt, als er den Wetzstein anstieß und ihn in die Tiefe stieß.

Hans: Oh, weg ist der Wetzstein, aber jetzt brauche ich ihn nicht mehr zu tragen, ich bin wirklich glücklich dran. Jetzt aber schnell zu meiner Mutter.

Mutter: Lieber Hans, da bist du ja wieder, nach sieben Jahren Arbeit in der Fremde, wie geht es dir, was hast Du verdient?

Hans: Mutter, ich hatte viel Glück, denn zuerst hatte ich einen schweren Goldklumpen als Lohn, doch dann bekam ich ein Pferd, das mich aber abwarf. Darauf bekam ich ein Schwein, das jedoch gestohlen worden war. Ich tauschte es mit einer Gans, und diese mit Wetzsteinen, und die habe ich im Brunnen verloren. Es hat mich sehr erleichtert, von diesem schweren Gewicht befreit zu sein und dich endlich wiederzusehen.

Mutter: Hans, das ist ja alles sehr schön, aber ich wünschte, du hättest mir doch den Goldklumpen gebracht.